

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eokstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppalik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duka, Nachl. (M. Angenfeld & E. Lauer); in Prag: Haasenstein & Vogler; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Hamburg: Perle, Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einpaltigen Gewandtheil kostet beim einmaligen Einmalen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Prämienpreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wobei die Abonnements-Briefe verschickt werden.

Nr. 39. Sermannstadt, Mittwoch den 18. Februar 1903. 119. Jahrgang.

Vaticanische s.

Rom, 13. Februar.

Während das innerpolitische Leben Italiens stille zu stehen scheint und nur diejenigen Journalisten, die von Combinationen leben, sich in den abenteuerlichsten Variationen über eine mögliche Theilnahme des Cabinets ergehen, geht im Vatican sehr Vieles vor, wenn auch nach dessen Art langsam und heimlich. Umso mehr steht der Art von Journalismus, welche die Vatican-Berichterstattung als Sport und Geschäft betreibt, ganz gewaltige Stoffmassen zur Verfügung, und so sehen wir denn auch, daß gewisse französische, italienische und deutsche Blätter allwöchentlich zwei bis drei große Vatican-Berichte bringen. Jeder Bericht ist natürlich stets aus der besten Quelle geschöpft, in Wirklichkeit aber beruht er meist nur auf geschickter Mache, die durch das Bewußtsein der Thatsache erleichtert wird, daß der Vatican nicht dementirt. Wer die Tactik des Vatican und seiner einflussreichsten Personen kennt, stets jede Entscheidung hinauszuzögern und nie direct zu einer fiktiven Frage Stellung zu nehmen, der kann sich selbst sagen, daß man über die Geschehnisse im päpstlichen Palaste nie etwas Genaues wissen kann, es müßte denn sein, daß ein plötzlich fast gestellter Mächtiger aus Mache aus der Schule spricht. So weiß zum Beispiel heute noch Niemand, welche Stellung der Papst zu den Vorgängen in Frankreich nimmt, ebenso wenig aber weiß man auch, wie sich der Vatican zur christlichen Demokratie und zu deren Führer Don Murri stellt, von dem es heute heißt, er habe sich unterworfen, während er tags darauf das Gegentheil verkündet.

Neulich liegt der Fall Ehrhard. Hat er sich unterworfen, oder nicht? das ist die Frage. Vielleicht kommt man der Wahrheit am nächsten, wenn man annimmt, daß Ehrhard rein persönliche Gründe hatte, um von Freiburg nach Strassburg überzusiedeln, und daß er deshalb — Paris ist eine Messe werth — in der Form einige Zugeständnisse gemacht hat, während er in der Hauptsache doch der Alte bleibt. Im Vatican kam man dem Pilger freudig entgegen und nahm die Form für den Anhalt, weil man durch Brückführung nicht einen Gelehrten von seinem Rufe ganz in's andere Lager treiben wollte; denn augenblicklich weiß man im Vatican nicht, „che pesci pigliare“ (welche Fische man fangen soll), da die moderne Bewegung unter den katholischen Geistlichen allerorts stark um sich greift. In dieser Verlegenheit war man auf den Ausweg verfallen, daß der Papst Ehrhard gnädig behandelte, zugleich aber der Staatssecretär Rampolla einen lobenden Brief an den Bischof von Rotenburg sandte, der bekanntlich Männer wie Ehrhard als Reher und Sünder abgezankelt hatte.

Während nach dem Fall Ehrhard die deutschen „Reformer“ etwas still geworden sind, erheben merkwürdigerweise die französischen immer häufiger ihr Haupt, und zwar concentriren sie ihren Hauptstoß auf die Unhaltbarkeit des alten Testaments. Dabei ist bemerkenswerth, daß ihre Propaganda mit der „Babel- und Bibel“-Agitation von Professor Delich zeitlich zusammenfällt. Der Erste, der schon seit einigen Jahren gegen die Bücher Moses vorgeht, ist ein französischer Dominicaner Lagrange, der lange Zeit in Palästina gelebt hatte. Ihm folgte ein Mgr. Pontin und zuletzt kommt Abbé Loisy, der schon vor Jahren wegen seiner legerischen Ansichten über die Bibel seines Amtes als Professor der katholischen Universität in Paris entsetzt wurde. Sein Buch: „L'Église et l'évangile“ wurde kürzlich vom Erzbischof von Paris verdammt, und vom hierarchischen Standpunkte aus mit Recht; denn für den Vatican und den Episcopat ist noch immer der Beschluß des Trienter Concils bindend, wonach jeder Theil der Bibel auf göttlicher Offenbarung beruht. Jetzt tauchen nun diese von der Kritik der modernen Forschung angegriffenen Reher auf und erklären, die biblische Lehre von der Schöpfung sei wissenschaftlich unhaltbar, die Sintfluth sei nur die Schilderung einer Ueberschwemmung, wie sie vor Alters in Babylonien

periodisch wiederkehrte, das Buch Hiob sei ein Roman und das Hohe Lied nur eine Sammlung satirischer Liebes- und Hochzeitsgedichte. Diesen Neuerern gegenüber hat der Vatican natürlich einen schweren Stand; denn rüttelt er an dem Dogma von der Inspiration der Bibel durch den heiligen Geist, und erkennt er so der Wissenschaft ein Censur- und Correcturrecht zu, so weiß er zwar, wo er anfängt, aber nicht, wo er endet, und deshalb scheut er sich begreiflicherweise, den kleinen Finger zu reichen, um nicht die ganze Hand geben zu müssen. Freilich hat der Papst vor etwa Jahresfrist eine Commission für die biblischen Studien eingesetzt, bisher hat man von deren Arbeiten aber noch keinen Hauch verspürt. Erst jetzt spricht man wieder von ihr, da ihr Präses, Cardinal Barocchi, gestorben ist und man nun einen Nachfolger suchen muß. Der Commission gehörten außer Barocchi noch die Cardinale Rampolla, Segna und der Spanier Vives y Tutos an. Rampolla würde nur ein Präsident der Form nach sein, da er von Bibelehre nicht viel versteht. Dasselbe gilt von Cardinal Segna, während die Wahl des Cardinals Vives die Bedeutung haben würde, der Welt zu zeigen, daß der Vatican nicht am Alten rütteln lassen will, da Vives, wie fast alle hohen spanischen Geistlichen, fanatisch und intransigent ist. Neulich wie mit der Bibel-Commission steht es mit der, welche für die Revision des Breviers eingesetzt ist, da man sich im Vatican nicht der Erkenntnis verschließen konnte, daß das Brevier reinigungsbedürftig sei, indem es nicht mehr unserer vorgeschrittenen Zeit entspricht. Aber auch von den Arbeiten dieser Commission hört man nichts.

Zu all' diesen Kopfschmerzen bereitenden Unannehmlichkeiten, wozu noch die Sorge um die Neugestaltung der Erziehung der jungen Geistlichen tritt, gesellen sich auch die Nadelstiche der geuerischen Presse in Italien, die größere Pressefreiheit genießt, als anderswo. Vor Allem schmerzhaft sind die Angriffe des socialistischen Wighlattes „Aino“, das einen hartnäckigen Kampf gegen den Wunderglauben führt, und kürzlich durch picante Enthüllungen über gewisse anstößige Bildwerke in der Peterskirche beinahe eine große Demonstration hervorgerufen hätte, die aber noch durch Polizei und Militär vereitelt werden konnte. Nicht genug damit, hat die große liberale Presse auch bei Gelegenheit des Todes des Cardinals Barocchi allerlei Thatsachen verrathen, die dem Vatican unangenehm waren, weil sie der Laien zeigten, daß in Wirklichkeit der Papst gar nicht so sehr vom Staate gefangen gehalten wird, als es den Anschein hat, daß vielmehr die Intransigenten des Vatican seine Verhöhnung mit Italien wollen, weil sie befürchten, daß dadurch Italien einen zu großen moralischen Machtzuwachs erhalte. Es ist bekannt, daß selbst Papst Leo Anfangs der achtziger Jahre durch den Abt von Montecassino Mgr. Toiti mit Crispi und König Umberto über einen modus vivendi verhandelte, und daß die Abmachungen schon so weit geheißen waren, daß es nur noch der Unterschriften bedurfte. Aber im letzten Augenblicke wurde Leo XII. durch die Intransigenten gezwungen, Toiti zu desavouiren. Jetzt wurde nun enthüllt, daß auch Barocchi, der als Cardinalvicar der eigentliche Bischof von Rom war, ähnliche Verhandlungen mit dem Papst über die Rüste Vatiums, geführt hatte. Es war sogar Barocchi selbst, der zuerst den Vorschlag machte, daß der König dem Papste sein Jagdschloß Castel Porziano bei Ostia abtreten, und einen schmalen Streifen Land, der dieses am Meere gelegene Schloß mit dem Vatican verbinde, dazu geben sollte, so daß der Papst ein souveränes Gebiet, vergleichbar dem Fürstenthum Monaco, hätte, das ihm erlaube, direct von Rom über die Rüste Vatiums mit der ganzen Welt frei zu verkehren. Dieser Vorschlag hätte wahrscheinlich beim italienischen Hofe keine Schwierigkeiten gefunden, aber es waren die vaticanischen Intransigenten, die ihn verhinderten. Wahrscheinlich werden diese Versöhnungsversuche mit dem neuen Papste oder dessen Nachfolger erneut werden; denn immer mehr drängt sich auch den italienischen Katholiken, ja selbst hohen Prälaten die Erkenntnis auf, daß unter den heutigen Verhältnissen schon mit Rücksicht auf die finanziellen

und wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft unmöglich ist. Auch mehrten sich unter den Prälaten diejenigen immer mehr, die Cardinal Wiseman bestimmen, der stets behauptete, daß die weltliche Herrschaft mit dem geistlichen Amte des Papstes unvereinbar sei. Einstweilen sind aber solche Erwägungen in den Hintergrund gedrängt; denn bei dem hohen Alter des Papstes ist es selbstverständlich, daß principielle Entscheidungen und Aenderungen dem Nachfolger überlassen werden. Einstweilen beschäftigt man sich im Vatican nur mit dem nächsten Consistorium und dem Ende des Regierungsjubiläum des Papstes. Das Consistorium hat für Deutschland kein directes Interesse, weil kein deutscher Kirchenfürst zum Cardinal erhoben werden wird. Mehr Interesse bringt man den Besuchen des Czaren und des Kaisers von Deutschland entgegen, die doch auch den Papst begrüßen werden. Dem Prestige des Papstes wird namentlich der Besuch des russischen Kaisers nützen; denn es ist das erste Mal, daß ein griechischer Papst den römisch-katholischen besucht. B. Z.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. Februar.

Die in Angelegenheit des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien entsendete ungarische Regnicolarcommission hielt am 14. d. Nachmittags unter Vorsitz Alexander Wekerle's eine Sitzung, in welcher Referent Max Falk den Entwurf des an die kroatische Regnicolarcommission zu richtenden Renuntiums unterbreitete. An der Debatte hieüber beteiligten sich Alexander Hegedüs, Karl Hieronymi, Albert Berzevich, Markgraf Pallavicini, Ministerpräsident Szöll und Finanzminister Lufack. Von Seite der Opposition erklärte Franz Buzsák, das Laborat wohl im Ganzen anzunehmen, aber seine Bemerkungen sich für die mündlichen Verhandlungen mit den Kroaten vorzubehalten. Edmund Barta gab dem Wunsch Ausdruck, es möge in dem Renuntium auch ausgesprochen werden, daß Ungarn für die den Kroaten gewährten Begünstigungen die Abstellung der vom Standpunkte des einheitlichen ungarischen Staates bestehenden Gravamina fordere. Schließlich brachte Barta die Einverleibung Dalmatiens zur Sprache. Das Renuntium wurde dann mit allen gegen die eine Stimme Barta's angenommen und der Präsident ermächtigt, sich bezüglich der Modalitäten der mündlichen Verhandlung mit dem Präsidenten der kroatischen Regnicolarcommission in's Einvernehmen zu setzen. Das ungarische Renuntium wird erst nach der Einhandigung an den Präsidenten der kroatischen Regnicolarcommission veröffentlicht werden. Nachdem Präsident Wekerle dem Referenten Falk im Namen der Regnicolardeputation gedankt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Vom 14. d. wird aus Bozen berichtet: In der heutigen ersten Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer Bozen gedachte der Präsident in einem Berichte des Zustandekommens des Ausgleichs, der sowohl wegen der Beibehaltung des Getreideaufschlages, wie in Folge der Berücksichtigung der Zolltarifwünsche der heimischen Production von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei und sprach dem Cabinetminister für die zähe Ausdauer und das unermüdete Eintreten für die Wahrung der Rechte Oesterreichs den wärmsten Dank und vollste Anerkennung aus.

Eine der „Pol. Corr.“ von der kaiserlich-ottomanischen Botschaft zugehende Erklärung versichert, daß an das kaiserliche Palais in Konstantinopel ein Protest gegen die Reformation seitens albanesischer Notabeln nicht gelangt sei.

Nach in Cetinje aus Scutari eingetroffenen Meldungen sei Essad Pascha bei der Verfolgung von Räuberbanden in Tyrana auf

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.
(23. Fortsetzung.)

Nun auf einmal kam Ruhe über Therese; wie von der Höhe eines sturmgepeinigten Meeres sah sie hier im windstillen, sicheren, umfriedeten Hafen sich gelandet. Sie sah wieder in der dunklen, kleinen Stube, zur Seite des Vaters, — sie hörte seine Stimme, diese milde, tiefe, zärtliche Stimme wieder, die das Wort „Tochter“ so schön sprach; — sein liebes Auge glänzte wieder voll Behagen zu ihr herüber; er ging eine neu zu spielende Rolle mit ihr durch; da pries er mit schmeichelndem Lob ihr Verständnis, nannte sie seine „kleine Künstlerin“, auf die er stolz sei und die wieder das Publicum einmal entzücken werde! — Ach, es war freilich ein armeliges Leben, das sie pilgernd mit ihm durchlebte hatte, aber doch ein zufriedenes, kampffreies! Was hatte sie nun dafür eingetauscht? Avar Glanz, Fülle, Wohlleben, Freundschaft, Liebe — all' das Glück umgab sie, — aber wie lange? Ein Wurm nagte am Kern dieser Früchte und zerfraß ihr Inneres — wie lange und sie sah den Frieden ihrer Seele unwiederbringlich verloren!

Sie schloß die Augen. Jetzt klammert sich all' ihr Sinnen an den Ort an, der noch Zeuge ihrer zufriedenen Armuth gewesen, — fast klingt es wie eine Mahnung zu ihr herüber: „Nabe Muth! Reize Dich los! Komm' wieder zu mir!“ Und Sehnsucht regt sich in ihrer Brust, sie springt empor. „Ja!“ ruft sie erlöst, „ja, ich komme!“ In demselben Augenblick bricht das Gewölk des Himmels auseinander und ein leuchtender Sonnenstrahl gleitet wie segnend über ihr Haupt hin. Sie kleidet sich entschlossen an und eilt unbemerkt, ohne ein Wort zu hinterlassen, aus dem Hause.

Mutter Boths war froh über den seltenen Besuch; es ist wahr, seit dem Tage des Umzuges war es das erste Mal, daß sie „ihre Fräulein“ wieder einmal bei sich sah.

„Nun, das ist ja hübsch, liebes Mamsellchen!“ rief sie aus, während Therese ihrer Einladung folgend, vorerst in die untere Stube eintrat. „Das ist hübsch, daß Sie uns arme Leute nicht vergessen haben. Mein Alter ist nicht daheim. Machen Sie sich's nur ein wenig bequem! Ich möchte Ihnen ein Löffelchen Suppe anbieten, aber so lange bleiben Sie wohl nicht?“

„Nein, nein, Mutter Boths,“ jagte Therese, herzlich dankend, „machen Sie keine Umstände mit mir, besuchen mußte ich Sie doch einmal. Was macht denn unser Stübchen droben? Steht es noch leer?“

„Gott ja, es liegt noch Alles, wie es gelegen, wir kommen nicht hinauf.“

„Ich möchte es gern einmal wiedersehen, — darf ich?“

„Mein Jesus — ja, mit Freunden, Mamsellchen! Kommen Sie nur!“

Sie stiegen die alte Treppe hinauf, überschritten den dunklen Bodenraum und das Gerümpel da oben — hinter der Lattemwand lagen noch jene Runstüberbleibsel aus Weinhardt's Tagen, in einem Winkel zusammengegescharrt, — die Thür zu der verlassen Wohnung war nur angelehnt, als sie eintraten. Da war denn das alte, kleine, traurige, niedere Stübchen wieder, wie damals — mit den zwei morlichen Bettstellen nebeneinander, mit dem geputzten Holzstuhl in der tiefen Fensternische und dem wackeligen Nähtisch davor, mit dem großen, alten Wolfsternefisch zwischen Bett und Ofen — die alte Frau hatte recht: es stand und lag Alles noch, wie es gelegen! Hätte Therese nur die paar letzten Wochen ansitreichen können aus ihrem Leben, sie hätte geglaubt, erst vor zwei Minuten von dem Stuhl am Nähtisch aufgestanden zu sein.

Eine Weile blieb sie nachsinnend inmitten des Zimmers stehen, dann ging sie langsam von Gerath zu Gerath, jedes mit ihren Fingern berührend, als müßte sie sich erst überzeugen, daß sie nicht träume.

„Hier — ja recht,“ murmelte sie vor sich hin, als sie am Ofen stand, „hier war sein Ruheplatz, da sah er immer — und ich dort, wenn ich ihm vorlas oder mit ihm plauderte, — und hier — ach ja, von hier haben sie ihn weggenommen — guter Vater, wenn Du heute wieder hier liegen könntest — und ich dort, da hätte ich einen ruhigeren Schlaf, als jetzt, — o! und da hängt auch die alte braune Wanduhr noch, mit den dicken Holzzeigern, — auch ihr Herz hat aufgehört, zu schlagen; der Pendel hängt müßig herunter“ — sonst war es immer, wenn sie hier einsam saß, als schwäze er, in Einem fort mit ihr, als erzähle er ihr alte, geheime Märchen: vom fernen Schwarzwald — und von den rothen Zwergen, die in seinen Höhlen bei Tag und Nacht hämmern — tick — tack — tick — tack —

Mutter Boths hatte sich leise hinausgeschlichen; sie ist eine gute, kluge Frau, die Alte, und sie weiß recht wohl Bescheid: das liebe Kind will allein sein!

Sollen wir dem ohnehin nachsichtigen Leser wieder all' die Gedanken, Träume und Sehnsüchten ausführlich berichten, welche Therese in dieser Stunde der Einsamkeit ausspinn? Wir haben oft genug schon in ihre Seele geblickt und kein Winkel ist mehr darin, der uns verborgen zurückhielte. Nur Das sei bemerkt: diese erste Einker in's Alte ist nicht fruchtlos vorübergegangen; ein entschlossener Muth ist in ihr aufgetaucht, der höchste und heiligste, den ein Frauenherz fassen kann, der Muth der Entsagung: „Du bist feiner nicht werth! Also verzichte!“

Bewunderungswürdiges Mädchen, hast Du aber auch recht bedacht, was Du willst? Aus eigener Brust selbst das lebendige Herz reißen und es hinopfern — wirst Du's im Stande sein? Ist's nicht ein unmenschliches Beginnen? Vielleicht kommt der erbarmende Gott Dir zu Hilfe! So oder so. Darum halt' fest an Deinem Entsatzen! Sei furchtlos! Sei — was Du mit Recht heißen darfst — unsere Heldin! —

Eine geraume Zeit ist verfloßen, während die Alte unten am Herd schaft und oben kein Geräusch hörbar ist, bis wieder die Bodentreppe

den Widerstand der Bevölkerung gestochen. Es seien vom Basi von Stutari Verstärkungen abgehieft worden.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Die bulgarische Regierung beschloß, die macedonischen Comitès in Bulgarien aufzulösen und an der macedonischen Grenze einen starken Militärorden aufzustellen. Die Regierung hat sich zu dieser Maßregel entschlossen, um ihren festen Wunsch zu zeigen, daß sie ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen wolle. Dieser Entschluß ist nicht als Folge eines Verlangens der Türkei gefaßt worden, da ein solches gar nicht gestellt worden war.

Die Sophraer Polizei verhaftete am 15. d. Nachts Zontscheff, Michailowski, Stotniches und andre Mitglieder des macedonischen Comitès in Sophra.

Die Gerüchte von der Reformation einer Nizam-Division in Betrittlich befähigten sich nicht. Die neuerliche Meldung des „Tenzp“, daß eine Mobilmachungs-Ordre für 225 000 Mann gegeben war, ist falsch, ebenso die Annahme, daß nur vielleicht angesichts des Eindruckes der Nachricht die Mobilmachung verlagert oder möglicherweise geheim fortgesetzt wird. Eine solche Geheimhaltung ist unmöglich und die Stimmungen der Presse würden, wenn eine Mobilmachung notwendig wäre, was vorderhand keineswegs der Fall ist, die Zurückziehung einer Ordre niemals herbeiführen. Bisher wurden nur 6 Reif-Bataillone zur theilweisen Ablösung der seit September noch mobilen 14 Reif-Bataillone einberufen. Eine weitere Einberufung einzelner Reif-Bataillone zur Ablösung des Restes ist zu erwarten.

Das Gerücht, die vier Schugmächte Kretas seien übereingekommen, die griechische Regierung zur endgültigen Annexion der Insel mit Beginn des Frühjahres zu ermächtigen, entbehrt jeder Begründung. Nichts deutet darauf hin, daß die von den Mächten angestrebte Regelung der macedonischen Frage irgend eine Neuordnung der Dinge zu Gunsten der Serben und Bulgaren in sich schließt. Es handelt sich bei den Bemühungen der Mächte, die auf eine Verbesserung der beunruhigenden Lage in Macedonien abzielen, in keiner Richtung um Förderung nationaler Ansprüche.

Aus Melita wird gemeldet, dem Präsidenten sei es gelungen, nach Fez zu kommen, wo er sich einige Stunden aufhielt. Am folgenden Tage fand eine Schlacht statt. Die Truppen des Sultans wurden geschlagen, mußten sich nach Fez zurückziehen und verloren einige Kanonen. Der Präsident sieht nunmehr vier Stunden von Fez. Die Kabylen in der Umgebung von Melita empfangen vom Präsidenten ein Schreiben, in welchem ihnen aufgetragen wird, Mulay Karaffa gefangen zu setzen.

Wie Telegramme der Londoner Blätter melden, war die Aufnahme des Colonien-Ministers Chamberlain in Graafreinet, das im Mittelpunkt der holländischen Bevölkerung liegt, eine entschiedene Geste. Der Correspondent des „Standard“ erklärt, Chamberlain sei mit dem Empfang nicht zufrieden und habe der Afrikaner-Deputation erklärt, daß die Holländer seine Begrüßung in unhöflicher Weise unbeantwortet gelassen hätten. Der Correspondent fügt hinzu, die Holländer haben sich von allen Vorbereitungen zur Bewillkommung Chamberlain's ferngehalten. Die Spaltung zwischen den Holländern und Engländern in Graafreinet sei eine vollkommene. Der Afrikanerbund sei allmächtig und sporne zum Boycott der Lokalisten an. Die früheren Anhänger Sheepers tragen offen in den Straßen revolutionäre Abzeichen.

Wie aus Pretoria vom 13. d. berichtet wird, hat die Regierung den Generalen Botha, Delarey und Smits Sitze in dem in Aussicht genommenen gesetzgebenden Rathe an. Die Generale lehnten einhellig die Annahme derselben ab, nicht etwa, weil sie nicht geneigt seien, mit der Regierung gemeinsam zu arbeiten, sondern vielmehr weil ihrer Meinung nach die Art und Weise, in welcher der neue Rath ausgestattet werden soll, nicht zum Besten des Landes dienen könne.

Nach einem Telegramm aus La Paz wurde am 18. d. M. die Antwort der bolivianischen Regierung auf das brasilianische Ultimatum des brasilianischen Gesandten in La Paz, Lissboa, übermittelt. Bolivia nimmt bedingungslos, aber unter Protest alle brasilianischen Forderungen an. Die unter dem Befehle des Generals Vando stehende Expedition wird die Südgrenze des streitigen Gebietes nicht überschreiten. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß ein Zusammenstoß zwischen Brasilianern und Bolivianern erfolgen werde. Man nimmt allgemein an, daß die Aufständigen den Brasilianern die Waffen ausliefern werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens des unergelichen Gatten, Vaters und Großvaters Josef Marschall veranlassen uns, sowohl hiefür, wie auch für die schönen Kranzpenden und die zahlreiche Theilnahme am geistigen Begräbniß, insbesondere dem mit Schillerinnen corporativ erschienenen geehrten Lehrkörper der ev. Mädchenschule A. B. und den Herren Vertretern hiesiger Vereine tiefgerührt warmstens zu danken.

Hermannstadt, 17. Februar 1903.

Die tieftrauernde Familie.

leise knistert und der Saum von Theresens Kleid darauf sichtbar wird. Sie klettert mit Vorsicht herab, die Alte läuft ihr entgegen.

„So! — Ich danke Ihnen, Mutter Boths!“
„Ach, Sie wollen schon wieder gehen, liebes Fräulein? Das war ein kurzer Besuch!“

„Ja, aber ich komme bald wieder. Ich darf doch?“
„Freilich, nur recht bald! Kommen Sie nur immer bei Tage, wenn mein Mann nicht zu Haus ist.“

„Ja, gut — leben Sie wohl!“ Sie reichte der Alten dankbar die Hand und slog eilends die Gasse hinab.

„Wenn mich nur daheim Niemand fragt,“ dachte sie und schlich, als sie in's Haus gekommen, recht vorsichtig die Treppen hinauf und klinkte langsam und leise die Thür auf. Drinnen war Niemand, aber die Thür zum Schlafgemach stand ein wenig offen und durch dieselbe ließen sich gedämpft, aber vernehmlich Stimmen hören. Ein lebhaftes Gespräch — es war, als werde Familiensrath abgehalten. Und unter den Worten, die jetzt deutlicher herausklangen, scholl plötzlich ihr Name an Theresens Ohr!

„Therese gehört zu uns, und sie soll mit!“ rief die Stimme des Postmeisters.

„Aber bedenke“ — es war die Postmeisterin, die sprach — „die Einladung! Lisbeth und Hedwig sind ausdrücklich genannt, sie aber nicht — darin liegt es doch!“

„Dann wollen wir auch nicht,“ klang es aus dem Munde der Mädchen.

„Habt Recht! Mögen dann ihr Theewasser ohne uns trinken, die Hochmüthigen!“ entschied der Vater. „Ich brauche das Paß am wenigsten!“

„Nu — nu, Alter!“ begütigte die Frau, „sei doch nicht gleich so heftig. Sieh, ganz ausschlagen, das können wir doch nicht — und ich bin ja bloß Theresens wegen besorgt. Aber, wenn Du sie durchaus mit haben willst —“

„Ja, durchaus!“

„Meinetwegen! Ich stehe für keinen Scandal ein!“

Anlässlich der von dem unter dem Protectorate des Emko stehenden ev.-ref. Gesangsvereines am 14. Februar l. J. veranstalteten Abendunterhaltung haben Ueberzahlungen geleistet: M. B. Jekki 1 Kr., Johann Elter 1 Kr., Saloman Ehrenfranz 40 H., Peter Rod 2 Kr., Emerich Polody 4 Kr., Alexander Göbri 1 Kr., Michael Jzini 1 Kr., Johann Slavai 40 H., M. Kovacs 20 H., M. Nagy 1 Kr., M. N. 10 Kr., M. R. 1 Kr., M. R. 20 H., M. R. 20 H., Daniel Drobö 2 Kr., Albert Pisko 40 H., Alexander Segradö 40 H., Albert Szentvanyi 1 Kr., Valentin Szobörfy 1 Kr., Josef Tofaji 1 Kr., Desider Mihaly 2 Kronen.

Danksagung.

Anlässlich der Faschings-Abendunterhaltung des Hermannstädter kath. Gesangsvereines haben Ueberzahlungen geleistet: Graf Karl Gustav Mailath 20 Kr., Stadtpfarrer G. v. Sidofalvy 10 Kr., Samuel Prokuf 4 Kr., Stefan Ucsnay 2 Kr., Karl Dobordan 2 Kr., Karl Kovacs 2 Kr., Johann Nös 2 Kr., Heinrich Hannich 80 H., Marcus B. Jekki 1 Kr., Frau Zeiner 2 Kr., Frau Hajdöczy 2 Kr., Josef Molnar 1 Kr., Karl Melzer 1 Kr., Szücsen-Wachmeister Werberger 1 Kr., Frieur Pulz 1 Kr.; zusammen 52 Kr. 80 H., wofür auch auf diesem Wege bestens Dank gesagt wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Februar.

— (Erzherzogin Elisabeth †.) In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung widmete Vicepräsident Daniel der verstorbenen Erzherzogin Elisabeth einen warmen Nachruf. — Vom 16. d. wird aus Wien gemeldet: Die Einsegnung der Leiche der Erzherzogin Elisabeth erfolgt morgen, 17. d., durch Cardinal Gruscha, worauf die Leiche nach Baden überführt und provisorisch in der Kapelle Weilburg beigesetzt wird. Die definitive Beisetzung erfolgt, der letztwilligen Anordnung der Verbliebenen entsprechend, auf dem Ortsfriedhof in Helenenthal.

— (Hoftrauer.) Auf allerhöchste Anordnung ist für weil. Erzherzogin Elisabeth vom Tage des Begräbnisses — dem 19. d. — angefangen Hoftrauer angeordnet worden, und zwar durch zwei Wochen tiefe Trauer, durch zwei Wochen milder tiefe Trauer.

— (Familienausweise.) Der Minister des Innern hat in Angelegenheit der Ausstellung von Familienausweisen auf Grund der staatlichen Matrikel sub Zahl 6888/I-c 1903 eine durch zahlreiche Formulare ergänzte Circular-Verordnung erlassen, in welcher das hiebei zu befolgende Verfahren sehr eingehend und präcis geregelt wird.

— (Personal-Nachricht.) Se. Excellenz Corps-Commandant F. M. v. Probst hat sich mit dem heutigen Frühzuge zur Truppen-Inspicirung nach Kronstadt begeben und wird nächsten Donnerstag den 19. d. mit dem Abendzuge wieder hierher zurückkehren.

— (Maul- und Klauenseuche.) Im Hermannstädter Comitete ist der Seelister Seuchen-Bezirk derzeit seuchenfrei und es ist in diesem Bezirke somit der Jahr- und Wochenmarkt mit Spalthusthieren gestattet.

— (Widmungen.) Statt eines vergänglichem Kranzes auf den Sarg des Herrn Josef Marschall überienet für den Mädchenschulbaufond 10 Kronen Victor Thieß, Oberbuchhalter der Versicherungsbank „Transilvania“. Außerdem widmet in Erinnerung an die thätige feste Stütze, welche der Frauen-Verein zur Unterstüzung der ev. Mädchenschule in seinem Ausschussmitgliede, der Frau Pfarrerin Wilhelmine Kaff gefunden, für den Schulbaufond in treuer Dankbarkeit 8 Kronen Josefine Vielz, deren Empfang dankend bestätigt Julie Fabritius, Cassierin.

— (Gastspiel Olga v. Türk-Rohn.) Aus der Theater-Kanzlei wird uns mitgeteilt: Gleich bei ihrem ersten Auftreten hat die Künstlerin die Herzen Aller im Sturme genommen. Begeisterung bemächtigte sich des Publicums. Frau Olga v. Türk-Rohn hat bewiesen, daß der Ruhm, der ihr voraussetzte, ein berechtigter ist. Mittwoch den 18. d. bietet uns die Gesangs-Künstlerin wieder eine reiche Probe ihrer Kunst: eine Glanzrolle ihres vielseitigen Repertoires, die „Adele“ in Fledermaus. Frau Olga v. Türk-Rohn als übermüthiges Kammerfräulein in Johann Strauß' unvergänglicher, unverwiltlicher Operette, das bürgt wohl für einen schönen Abend.

— (Gewerbe-Ausstellung.) Mit Rücksicht auf die eröffnete Rothenthurm-Bahn hat die Fremdenverkehrs-Kanzlei eine Gewerbe-Ausstellung in Hermannstadt angeregt, damit eine derartige Ausstellung den hiesigen Gewerbetreibenden Gelegenheit zum Anknüpfen neuer Handelsverbindungen mit Rumänien biete. In gewiß überaus dankenswerther Weise hat der hiesige Bürger- und Gewerbeverein nun beschloßen, im August und September d. J. eine Local-Ausstellung für hiesige Gewerbetreibende zu veranstalten. Es wird bei dieser Ausstellung weniger darauf ankommen, daß die Aussteller großartige Prachtstücke zur Schau stellen, die dann unverkäuflich bleiben, vielmehr sollen solide Waaren ausgestellt werden, die die Gäste aus Rumänien veranlassen sollen, zu kaufen und zu bestellen!

— (Gewerbeausstellung in Hermannstadt.) Gestern ist das Comité für die vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein

angeregte Localausstellung von Hermannstädter Gewerbetreibenden zum ersten Male zusammengetreten. Nachdem zum Ehrenvorsitzer des Central-Comitès Gewerbevereins-Director S. Otto, zum ersten Vorsitz Dr. G. Lindner, zum zweiten Vorsitz Professor M. Schuster gewählt und mehrere Unterausschüsse bestellt worden waren, constituirte sich das Central-Comitè unter dem Vorhitz von Professor M. Schuster und beschloß unter Anderem, die Ausstellung in der Zeit vom 15. August bis 15. September d. J. im Gesellschaftshause zu veranstalten. Dr. Lindner wurde telegraphisch gebeten, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen.

— (Concert.) Wie bereits erwähnt, findet nächsten Sonntag den 22. d. M. um 5 Uhr Nachmittags im hierortigen kön. kath. Theresianischen Waisenhause ein Concert statt, dessen Erträgnis dem Fonde zur Errichtung eines Maria-Theresia-Monuments vor dem Gebäude dieses Institutes zugewendet wird. — Eintrittspreis: 80 Heller, Studentenrate 30 Heller. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — In diesem Concerte wirken mit: der Gesangs-Chor und das Orchester der Elementar- und Gymnasial-Zöglinge des Institutes, die Damen Frau S. Thomandl-Hermann und Frau Dr. E. Jancsik, die Herren Karl Kovacs, Josef Thomandl, Eduard Schuch und Stefan Kmoskö, dann die Zöglinge Martin Heumer der VI. Elementar-Classe und Adar Tribuh der VIII. Gymnasial-Classe. — Programm: I. Abtheilung: 1. A. Richter: „Overture“, Orchester. 2. L. Bányi: „Der Fasching der Mäuse“, Declamation. 3. M. Palotásy: „Der Kahnfahrer“, gemischter Chor. 4. L. Zimay: Solo- und Duo-Gesang, Knaben-Gesangs-Chor. 5. Szentirmai: Volkslieder, gemischter Chor. 6. A. Meneier: March, Orchester. II. Abtheilung: 1. F. List: Rhapsodie, Clavier-Solo. 2. M. Vengyel: „Der Dramatiker“, Monolog. 3. Soloquartett. 4. Chopin: „Rondo“ für zwei Claviere. 5. Tenor-Solo. 6. Böllner: „Hochzeits-Marsch“ für zwei Claviere.

— (Hermannstädter Jagdverein.) Freitag den 20. d., Abends 8 Uhr, im Keinen Saale der Restauration „Stadtpart“ außerordentliche General-Versammlung. — Der Ausschuß.

— (Aus der Theaterwelt.) Wie wir einem Privat Schreiben entnehmen, hat sich unser derzeitige Theater-Director Leo Bauer um das Stadttheater in Biely beworben und dürfte dasselbe auch erhalten, wenn die noch im Zuge befindlichen Unterhandlungen mit dem Director Schreiber aus Baden zu einem für diesen ungünstigen Resultate führen.

Einer hier verbreiteten Nachricht zufolge soll Fr. Bertha Binder vorgeföhrt am Grazer Theater als „Carmen“ mit gutem Erfolge debutirt haben.

— (Für die Volksküche) haben weiters gespendet: Hermannstädter Filiale vom Rothem Kreuz-Verein 50, Bürgermeister Josef Drotless 20, Karl Jauernig und Frau F. K. je 10 Kronen, ein Ungenannter 10 Brote und 60 Stück Gebäck, Herr Biemel 8 Brote, mehrere Frauen verschiedene Victualien.

— (Thierquälerei.) Vorgeföhrt konnten die Passanten der Fleißergasse wieder wie so oft Zeugen eines empörenden Vorkommnisses sein. Der Kutscher eines Fiakerwagens schlug auf ein vor denselben gestandenes, völlig erschöpftes Pferd mit dem Peitschenstiel unaufhörlich los, weil das bedauernswürdige Thier nicht weiterlaufen konnte. Vor dem „Albina“-Gebäude war das Pferd infolge der erhaltenen Schläge derart gerichtet, daß es sich dann längere Zeit absolut nicht vom Plage rührte. — Es zeigt sich immer wieder, wie dringend notwendig auch hier die Gründung eines Vereines zum Schutze der wehrlosen Thiere gegen die rohen Mißhandlungen solcher Barbaren ist.

— (Todesfälle.) Das Leichenbegäbniß der Frau Wilhelmine Kaff geb. Klein, Pfarrers-Gattin, deren geistiges, im Alter von 59 Jahren erfolgtes Ableben wir bereits erwähnt haben, findet morgen Mittwoch den 18. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhof in der Gemeinde Hammer'sdorf statt. — Dr. Daniel Popovicu-Varcianu, Consistorial-Assessor, gewesener Seminar-Professor, Präsident des Lehrvereines des Hermannstädter Bezirkes, Vicepräsident des rumänischen Landwirtschaftsvereines des Hermannstädter Comitès und Congress- und Synodal-Deputirter, ist gestern Abend im Alter von 55 Jahren hier gestorben. Die Ueberreste des Dahingegangenen werden morgen Mittwoch den 18. d. um 11 Uhr Vormittags aus dem Trauerhaale Heltauergasse Nr. 7 in die Jolestädter gr.-or. Kirche — wo die Trauer-Ceremonien vollzogen werden — und dann nach der Gemeinde Refinar überführt, um dort in der Familien-Gruft beigesetzt zu werden.

— (Kühne Auswanderer!) Wie wir erfahren haben, sollen mit dem geistigen Nachmittagszuge fünfzehn rumänische Insassen der Gemeinde Leschirch von hier nach Amerika abgehahren sein, um sich in dem vielversprechenden Lande des Dollars ihr Glück zu gründen und dann nach Jahren, mit schwerem Gold beladen, wieder zu den Ihrigen zurückzukehren. — Vielleicht gelingt diesen kühnen Auswanderern ihre Jagd nach dem ersehnten Glück, doch glauben wir vielmehr, daß sie in dem gelobten Lande Amerika bitter enttäuscht und froh sein werden, das nöthige Geld zusammenzuraffen, um so bald als nur möglich wieder auf heimathlichem Boden einzutreffen.

— (Seltene Jagdbeute.) Am 14. d. fand sich in der Gemeinde Oberjebes in den Vormittags-Stunden im Hofe eines dortigen Insassen ein Luchs (Felis lynx) ein, welcher den an der Kette befindlichen Hoshund attackirte. Selbstverständlich fing der Kettenhund zu heulen an, worauf der Insasse aus dem Zimmer kam und zu seinem Befremden wahrnahm, wie der sonderbare Gast mit dem Hoshunde raufte. Als der Versuch, den Luchs lebend zu fangen, mißlang, holte der Insasse aus der Stube das Gewehr und erlegte den Luchs mit einem Schusse. Wie dieser Luchs in die Gemeinde gekommen, kann man sich nicht erklären; Thatsache ist es, daß in den Wäldungen der genannten Gemeinde im Laufe dieses Winters drei Luchse mehrere Male gefangen wurden. Das Fell des erlegten Luchses hat der Maloviczer Notar angekauft.

— (Schäßburger Wasserwerk.) Den Bau des Hochreservoirs für das Schäßburger Wasserwerk hat die Betonbau-Firma Demeter Gärtner & Co. aus Kronstadt übernommen.

— (Mord auf der Landstraße.) Aus Torda wird berichtet: In der Nähe der Gemeinde Szurdak wurde dieser Tage der Bauer Simion Motyok auf der Landstraße erschossen aufgefunden. Die Untersuchung stellte fest, daß Motyok meuchlings erschossen und seiner Baarschaft von 210 Kronen beraubt wurde. Der Gendarmerie gelang es, den Thäter in der Person des wegen Raubes bereits vorbestraften Landstreichers Gan Pantilion auszuforschen und zu verhaften.

— (Nationalitäten-Processe.) Gegen das in Temesvar erscheinende „Deutsches Tageblatt für Südbanien“ ist — wie ungarische Zeitungen berichten — wegen eines am 8. d. unter der Ueberschrift: „Eine Stimme aus dem Deutschen Reiche“ veröffentlichten Aufsatzes ein Proceß angeknüpft worden. Der verantwortliche Redacteur des genannten Blattes hat vor dem Untersuchungsrichter erklärt, die Verantwortung für den incriminirten Artikel zu übernehmen. — Die schwebende Verhandlung in dem Proceße gegen den Redacteur der Kronstädter „Gazeta Transilvaniei“, F. Murusului, findet am 12. März l. J. in Maros-Basarhely statt. Dieser Proceß ist angeknüpft worden wegen der im genannten Blatte im September 1902 unter dem Titel: „Ausweisung des Redacteurs Cramer“ und „Wie Redacteur Cramer erquirt wurde“ erschienenen zwei Artikel.

„Nun, dann bin ich noch da! Es bleibt dabei!“
Hier brach die Unterhaltung ab — Stühle wurden gerückt — Theresie, stöhnend, überreicht zu werden, wandte sich rasch zur Thür und schlüpfte unbemerkt wieder hinaus. Sie hatte nicht lauschen wollen, gewiß nicht! Aber was sie nun dennoch gehört, schnürte ihr die Brust zusammen. Da war's ja! Was bis jetzt ihre Phantasie brennend gemalt hatte, da war es in's Leben, in die Wirklichkeit übergetreten! Sie war verhehmt, ausgegeschlossen, gebrandmarkt, wie ehemals! Das fremde Komödianten-Kind darf nicht Anspruch erheben auf die Achtung Ehrlicher, nicht den Eintritt wagen in die Gesellschaft der Eingeweihten! Hat sie nun nicht Recht, daß sie jenes hochsinnigen Mannes völlig unwerth ist?
O, gelobt sei Gott! Er hat ihr zur rechten Stunde beigestanden! Ihrem Mute sind Flügel gemachen! Sie fühlt sich stark und gewappnet — und so tritt sie einen Augenblick später, als sie es drinnen laut werden hört, unbefangen, als käme sie direct von der Straße in's Wohnzimmer.
Eine gewisse Verlegenheit, mit der Alle ihr Eintreten gewahr werden, verhindert glücklich die Frage, woher sie komme? daß man sie lange vermisst habe — oder was sonst für Bemerkungen hätten fallen können. Es war auch überdies Mittag, und die Sorge um die Küche gewann die Oberhand.
Die Mahlzeit war vorüber. Theresie hatte mit Vorbedacht wenig genossen. Als man sich vom Tische erhob, traten die Mädchen zu ihr.
„Du hattest keinen Appetit heute,“ begann Hedwig; „was fehlt Dir?“
„Mir ist nicht ganz wohl!“
„Mein Gott, bist Du krank?“ entgegnete Lisbeth.
„Kopfschmerzen, weiter nichts! Ich bin heute Morgen schon damit aufgewacht.“
„Und da sagtest Du nichts?“
„Es war unbedeutend; im Laufe des Vormittags wurden sie nur stärker, — ich dachte, die frische Luft sollte mir wohlthun, deshalb ging ich ein Stündchen in's Freie, — aber es hat wenig geholfen.“
(Fortsetzung folgt.)

Sz. 54/1903. végreh.

[136] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszebeni kir. járás-bíróóság 1902. évi V. 1395. sz. végzése követeztében Dr. Henrich Daniel nagyszebeni ügyvéd által képviselt nagyszebeni Weiss Albert javára ugyanodaváló Löw Albert ellen 1549 Kor. 87 fill s jár. erejéig 1903. évi január hó 16-án foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 100 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: külféle házbutor, 1 pántfűrés, 1 véső- és fűrőgép, 5 gyalupad, 3 O deszka és egyebek nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszebeni kir. járás-bíróóság 1902. évi V. 1395/3. számú végzése folytán 1549 Kor. 87 fill. tökékövetelés, ennek 1901. évi május hó 16. napjától járó 6%, kamatai és eddig összesen 70 Korona 40 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagyszebenben alperes lakásán „Kisföld“ 14. sz. alatt leendő eszközzésére 1903. évi márczius hó 3-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az előverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszeben, 1903. évi február hó 16. napján.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Sz. 657/1902. végreh.

[138] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszebeni kir. törvényszék 1902. évi 6760. számú végzése követeztében Dr. Henrich Daniel ügyvéd által képviselt a nagyszebeni előlegezési egylet javára nagyszebeni Nistor Simeon és társai ellen 320 Kor. s jár. erejéig 1902. évi november hó 29-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 860 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: I. Restanta Todornál: takarmány, egy tehén, két kanca és egyéb; II. Nistor Simeonnál: 10 hektoliter csős törökbuza és egyéb és III. Fuss Christiannál: 2 ökr nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszebeni kir. járás-bíróóság 1902. évi V. 1256/2. sz. végzése folytán 30 Kor. tökékövetelés, ennek 1901. évi márczius hó 9. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 77 Kor. 20 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagyszebenben alperes lakásán a fenti sorrendben leendő eszközzésére 1903. évi márczius hó 4-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az előverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszeben, 1903. évi február hó 16. napján.

Decián György, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 24. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Andreas Grün in Neufeld. (Kronstädter Bezirksgericht.)

Am 28. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Michael Schuster in Schönbrunn. (Distrikter Bezirksgericht.)

Am 28. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Ludwig Horvath in Neze-Szenggel. (Kronstädter Bezirksgericht.)



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT PUDER

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TENTS Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Polak, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.

Erledigungen.

Bei der Schäßburger Finanz-Direction eine Finanz-Secretär-Stelle. Gesuche bis 25. Februar. Bei dem Neufeldter Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 27. Februar. Bei dem Karlsburger Gerichtshof eine Vicenar-Stelle. Gesuche bis 27. Februar. Bei dem Distrikter Bezirksgerichte eine Vicenar-Stelle. Gesuche bis 27. Februar. Bei dem Klausenburger t. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 29. Februar.

Auforderungen.

Vom Székelyer Bezirksgerichte an Regine Niculae, zur Tagfahrt am 27. Februar zu erscheinen. Vom Debaer Gerichtshof an Ludwig Drenth, zur Tagfahrt am 5. März zu erscheinen. Vom Fogararer Bezirksgerichte an Johann Grama, zur Tagfahrt am 19. März zu erscheinen. Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof an Paul Balog, zur Tagfahrt am 30. März zu erscheinen.

Ausmachungen.

Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Wolfgang Steinberg in Karlsburg aufgehoben wurde. Vom Deber Gerichtshof, daß der Concurs gegen Samuel Décsy jun. in Des aufgehoben wurde. Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Maros-Szentjancs am 9. März statt findet.

Violine, Cremoneser (Straduari), zu verkaufen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes. [131] 3-3

Bäckerei.

Eine seit 23 Jahren im Betriebe stehende Weiß- und Schwarzbäckerei mit 2 Oefen, aroßem Kundenzkreis, ist anderer Unternehmung halber sofort zu übergeben. Näheres bei der Administration dieses Blattes. [139] 1-3

Mehrere geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn im Damen-Mode-Salon M. Vogelsang, Heltauergasse.

Theebutter und Rahat (Sultanbrod) täglich frisch.

W. Gustav Simonis, Sporergasse 12 und Bretterpromenade 8.



En gros-Abnehmern und Wiederverkäufern,

1 Klgr. 76 Kreuzer.

Palmin,

1 Klgr. 76 Kreuzer.

hygienisch reines Pflanzenfett,

ist zur Zubereitung sämtlicher Speisen verwendbar, sowie für Conditor und Bäcker statt Fett oder Butter besonders zu empfehlen, weil bedeutend ausgiebiger und leichter verdaulich, daher auch viel billiger und gesünder, als Fett und Butter. Stets frisch zu haben in [126] 3-10

Rudolf Mühlsteffen's Selchwaaren-Geschäft, Heltauergasse 29 und Bürgergasse 20.

Bäckern u. Conditoren entsprechend billiger!

Ludwig Kállai, Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!

BUDAPEST, VI., Fabrikasse 50, liefert bei vollster Garantie

Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser.



Leichte und einfache Motor-Dreschgarnitur der Gegenwart. Leichteste Handhabung, sicherster Betrieb, größte Leistung.

Diese Motore sind concessionsfrei und können ohne Maschinen durch Jedermann spielend gehandhabt und selbst zwischen strohgedeckten Häusern aufgestellt werden. Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotore-Dreschgarnituren obiger Firma in großer Anzahl mit glänzendem Erfolg.

Billigste und beste Betriebskraft für Dreschzwecke u. Mühlen. Die täglichen Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur betragen bloß 3-4 Kronen.

Allein existierende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit Fabrikasse 50 im Betriebe zu haben.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- u. Göppl-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Notat.

Preisourante gratis. Patentirte heißbewährte Widertele-Angelager - Göppl-Doppelputz-Dreschgarnituren mit doppelwirkendem Bindstrom u. vorzüglichem Klee-Enthülser, rein arbeitend, wie große Dampf-Dreschgarnituren nebst großer Leistung.

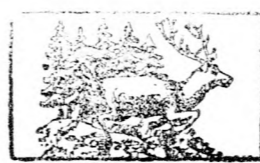
Grösste Garantie für stauend leichten Gang. Zum Betriebe genügen 2-3 Pferde. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medailen.

Schicht-Seife

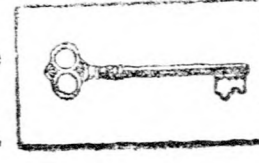
Marke:

Hirsch

Schlüssel



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.



Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

[1003] 15-25



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen. Stockung des Milchabflusses. Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen. Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm und Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füssen, Brandwunden aller Art, entzündeten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (1064) 18-40